

Pressemitteilung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir möchten Sie auf unsere aktuelle Ausstellung hinweisen:

Peter Dressler / Paul Albert Leitner

Eröffnung der Ausstellung: Donnerstag, 1. Februar 2001, 19 Uhr

Einführung: Dr. Gerald Matt, KUNSTHALLE wien

Dauer der Ausstellung: 2. Februar - 10. März 2001

Zur Ausstellung:

Der Wiener **Peter Dressler** zeigt im Fotohof erstmals die Werkgruppen der letzten Jahre **"Tie Break"** (1996), **„Greifbare Schönheit“** (1992), **"Bleibende Werte"** (1997), **"Business Class"** (1996) und **"Antipa"** (1998). In diesen Serien verfolgt er seine Idee von fotografischen Abläufen, ähnlich inszenierten Filmsequenzen, in denen er selbst als Akteur teilnimmt. In Fortführung seiner früheren Arbeiten, wo er die Dingwelt in ein Szenario setzte, verlebendigt er jetzt ein gefundenes - erfundenes - Szenario durch seine Person. Damit werden kunstgeschichtliche wie auch gesellschaftliche Zusammenhänge und Verhaltensweisen artikuliert.

Die Reise als Vorstellung wie als reale Bewegung durch die Welt ist ein zentraler Ausgangspunkt im Werk **Paul Albert Leitners**. Der Fotograf als immer aufmerksamer bildersammelnder Flaneur verdichtet die Bildfundstücke des Alltags zu existenzieller, immer auch autobiographischer Poesie. Intermediale Verschränkungen wie Montage, Installationen, Videodarstellungen, Einbeziehung von Fundstücken, etc. sowie die Verbindung von Fotografie mit eigenen Texten kennzeichnen Leitners Präsentationen. In der aktuellen Ausstellung wird eine Ton-Dia Collage (New York, 2000) und eine Fotografie – Ton & Videomontage (Senegal, 2000) mit je 80 Bildern und einer Tonspur zu sehen sein.

Peter Dressler, * 1942 in Kronstadt, lebt als Künstler und Akademielehrer in Wien.

Paul Albert Leitner, * 1957 in Jenbach, lebt als freischaffender Fotograf in Wien.

Beide Fotografen zeichnet eine umfangreiche künstlerische Biografie mit zahlreichen internationalen Ausstellungen, Publikationen und Preisen aus. Siehe: www.fotohof.or.at

Weitere Informationen wie etwa umfangreiche Künstlerbiografien liegen in der Galerie auf!

Peter Dressler

***Bleibende Werte* (1997)**

In einer Wiener Wohnung eines kurz zuvor verstorbenen Tierarztes paßt sich der Akteur der vorgefundenen Situation an und demonstriert inmitten dieser stillstehenden Welt die Nichtbeherrschbarkeit der Wirklichkeit.

In seiner Ohnmacht wird der Akteur zur Einrichtung, es artikuliert sich bildhaft eine Verseifung zwischen Person und Mobiliar.

Die Bleibenden Werte stehen für die Verkrustung der Zeit anhand der Gegenstände und der Person; auf der einen Seite, der Anspruch auf Erweiterung (siehe *Tie Break*) auf der anderen Seite die Ohnmacht mit dem unmittelbaren Leben zu Rande zu kommen.

Es ist der Egoismus, der in Einsamkeit und Verwahrlosung endet.

Gleich einem fixierten filmischen Ablauf zeigt Dressler in seinen fotografischen Sequenzen die Ohnmacht des Individuums anhand verschiedener Verhaltensmuster.

***Greifbare Schönheit* (1992)**

Durch das steigende Bedürfnis der Menschen nach Erlebnis, auch an allem teilzuhaben, steigt das Verlangen nach Besitz, zumindest nach Berührung und haptischem Tun.

Parallel zu diesem Verlangen verschärfen sich die Verbote, z.B. in den Museen. (allgemeines Verhalten, Distanz, Fotografie und mehr)

Die Flucht aus dieser Situation führt den kunstinteressierten Akteur letztlich ins Kaufhaus, wo Berührung und Erwerb ausgelebt werden kann. Gleichzeitig öffnet sich ihm durch gefundene Objekte eine dem Musealen idente Welt, das Museum der Gegenwart.

In dieser Sequenz begibt sich der Akteur ins letzte Reservat greifbarer Schönheit, fotografiert und inszeniert sich selbst in einem Pariser Kaufhaus in einer kunstgeschichtlichen Assoziation zu einem erotischen Szenario.

Tie Break (1996)

Die gesteigerte Egozentrik beansprucht immer mehr Raum, möglichst an verschiedenen Orten.

Es entsteht eine Form der Allmachtsvorstellung, in der, der Akteur den Raum im Sinne unabdingbarer Notwendigkeit für sich allein benötigt und zu beherrschen versucht.

Diese, normalerweise der Allgemeinheit zugänglichen Räume, sind in dieser Sequenz durch das Auftreten und die Kleidung des Akteurs von ihm vereinnahmt und personalisiert. Als ob er dort leben würde.

Die immer größer werdende Individualisierung der Person führt zu radikalen Lösungen.

Desto größer die Radikalisierung, desto größer muß der Raum sein.

Es entsteht eine neue Notwendigkeit, die in Zwanghaftigkeit ausartet.

Die Beanspruchung des ganzen Raumes wird selbstverständlich.

Die Sequenz zeigt den prozessualen Vorgang im Sinne eines ästhetischen Enthusiasmus in der sportlichen Betätigung.

Business Class (1996)

Gehobene Hotels haben verschiedene Zimmerkategorien.

Der beruflich Vielreisende wohnt in einem Düsseldorfer Viersterne-Hotel in der Business Class.

Ein sich für ihn ständig wiederholender Vorgang in normiert eingerichteten Räumen.

Aus der Kontinuität dieser Kurzaufenthalte entsteht eine Art Haßliebe gegenüber dieser scheinbar perfekten Welt, der er sich auch dauernd unterordnen muß. In unbeobachteten Momenten öffnet sich ein nicht mehr kontrollierbares Triebfenster und es kommt zu Zwangshandlungen. Es bricht eine Art Dekonstruktivismus aus.

Die Zwangsvorstellung führt von der anfänglichen Mitnahme von Seife, Handtuch und Bademantel zu extremeren Formen, wie der Demontage und Mitnahme auch sperriger Gegenstände, wie Telefon, Bettzeug, Beleuchtung und mehr.

Der Akteur wird in seinem immer extremer werdenden neurotischen Verhalten zum Dieb.

Diese gesteigerte Triebhaftigkeit beobachtet diese Sequenz.

Antipa (1998)

Antipa ist das nach Grigore Antipa, einem rumänischen Naturwissenschaftler, benannte Naturhistorische Museum in Bukarest.

Im Gegensatz zum Erlebnismuseum einer konstruierten Kontextualität entsteht hier durch gewachsene Kontextualität eine eigene Welt.

Trotz dieses scheinbar statischen Erscheinungsbildes ergibt sich dem einzigen Besucher eine massive Verlebendigung des Szenarios.

Der Akteur führt durch diese fast beiläufig inszenierte Sammlung und wird zur wandernden Skulptur, ein lebender kontextueller Bestandteil.

Zumindest wurde dies vor Ort zum Ausgangspunkt und Animo dieser Arbeit.

Paul Albert Leitner

Zu einer Ton - Dia Collage (New York, 2000)

und einer weiteren Bild - Ton Collage auf Video (Senegal, 2000)

Der langgehegte Wunsch, neben der Fotografie auch akustische Erinnerungsfragmente auf Reisen einzusammeln, ging mit dem Besitz eines einfachen Diktaphongerätes in Erfüllung. Ähnlich wie die Fotografie visuelle Bilder und Stimmungen, Dokumente und Atmosphären einfängt, passiert dies auch mittels Tonaufnahmegerät. Die selbsterlebten, selbstgehörten Tondokumente und ihre Authentizität bewerte ich höher als perfekte technische Tonqualität. Der Einsatz des Diktaphongerätes auf Reisen wurde bald zu meinem subjektiven Erinnerungsdokument. Aber die Fotografie bleibt erstrangiges Medium. Akustisches Material sammelte sich mittlerweile über zehn Orte an. Viele Schauplätze weisen exotische Alltagsklangräume auf (Havanna, Tunis, Dakar) oder aber südeuropäische Lautstärken (Rom, Palermo, Madrid, Belgrad). Die Geräuschkulissen der Fremde (Sprache, Musik, Lärm etc.) dringen in die Ohren des Nordeuropäer so wie sich die oftmals überschlagenden visuelles Bilderfluten auf die Netzhaut bannen. Auch das Motiv des Spurensicherers wird gestreift. Der Datierung der Aufnahmen (Ton sowie Fotografie) wird ein großes Augenmerk gelegt. Die Sensibilisierung von Umweltklängen hat eine intensive Hellhörigkeit zur Folge:

Der aufgedrehte Wasserhahn eines Hotelzimmers, das Geräusch einer Espressomaschine, die Hintergrundmusik in einer Toilettenanlage, das Geräusch eines vorbeifahrenden Zuges, der Lärm beim Überqueren einer stark befahrenen Großstadtkreuzung, die zwitschernden Singvögel in einer Parkanlage etc.

Zwangsläufig unwillkürliche Sinneserfahrungen (Assoziationsketten)rufen Augenblicke der Vergangenheit in Erinnerung, in denen die gleiche Erfahrung schon einmal stattgefunden hat.

Bei Marcel Proust begegnet man mehrfach solchen unwillkürlichen Assoziationen, allerdings besonders intensiv durch Geschmack, Geruch und Tastsinn. Das Gehör kommt bei Proust untergeordnet vor, und das Sehen als Sinn scheint zu stark an begriffliche Kategorien gebunden zu sein, um überhaupt unwillkürliche Assoziationen auslösen zu können. Dennoch werden beim Erzähler zwei unwillkürliche Erinnerungen durch das Gehör ausgelöst: eine durch den Klang eines an einen Teller schlagenden Löffels, die andere durch eine pfeifende Wasserleitung. (Ulrike Sprenger, Proust-ABC)

Ausgehend von der Erwähnung dieser zwei Beispiele bei Marcel Proust, wo das Gehör unwillkürliche Erinnerungen auslöste, fällt es mir viel leichter, mich auf der Stelle an hunderte verschiedene unwillkürliche Erinnerungen auslösende Klänge und Geräusche zu besinnen. Wie Marcel Proust zeigte, dass wir hier keinen konventionellen Erzähler vor uns haben, der uns seine Lebensgeschichte schön geordnet von Anfang bis zum Ende erzählen wird, sondern einen Erzähler, der sich assoziativ durch Raum und Zeit bewegt (Ulrike Sprenger, Proust-ABC), versuche ich visuelle und akustisch an diese künstlerische Haltung anzuknüpfen.

Es war für eine Ausstellung im Magazin 4 in Bregenz dieses Jahres, wo ich von Kurator Gerald Matt animiert wurde, erstmals Tonaufnahmen in geschnittener Form, auf CD gepresst mit dazugehörenden Dias zu zeigen. Die Tonaufnahmen und Fotografien wurden von einem New York-Aufenthalt im Februar 2000 verwendet. Die in einem Rundmagazin sich befindenden 80 ausgewählten Motive haben eine andere Geschwindigkeit wie die circa 50 minütige Dauer der CD Aufnahme. So ergeben sich durch die Asynchronität jeweils neue, interessante Überschneidungen und Assoziationen von Bild und Ton.

Stimmengewirr aus der New Yorker Subway, ein "The Gril from Ipanema" spielender Straßenmusiker, ein im Verkehrsstau fluchender Taxifahrer, die Geräuschkulissen des Großstadtdschungels, sich vermischend mit den Bildern über New York sowie durch Sprache in Form eigener Kommentare.

Anlässlich der im Februar 2001 stattfindenden Ausstellung in der Galerie Fotohof in Salzburg wurde ich nun eingeladen, eine weitere Bild - Ton Collage - diesmal auf Videobasis - herzustellen. Dafür wählte ich 187 Bilder aus, die zuletzt während eines Aufenthaltes in Senegal, Westafrika im Frühjahr 2000 entstanden sind. Diese Bild- und Tonaufnahmen entstanden vorwiegend in Dakar und Saint-Louis.

Dauer des Videos: 40 Minuten

(Paul Albert Leitner, im Dezember 2000)